

Johann Haugg aus Reinhartshausen (1749-1770) und der "Bayerische Hiesel"

Dass Matthäus Klostermayr, der berühmt-berüchtigte Wilderer aus dem bayerischen Kissing, den "Krettenbub" Franz Xaver Bobinger aus Bobingen als "Lehrmeister" hatte, ist hinlänglich bekannt.¹ Jüngste Nachforschungen führten nun zu Johann Haugg, einem bisher unbekanntem Mitglied der Hiesel-Bande aus dem Bobinger Ortsteil Reinhartshausen,.

Die Todesnachricht

Alban Seiz, aus Ballatshofen in der Nähe von Biberbach stammend, hatte im März 1770 die Pfarrstelle in Reinhartshausen im Alter von 30 Jahren angetreten² und am 4. Oktober 1770, also vor genau 250 Jahren, folgende Zeilen in der Sterbematrikel hinterlassen:

*"4ta octobris globo se ipsum improvise traiecit in sylva ad Lycum, vel ut verius plurimi volunt a sociis traiectus Joannes Haugg Reinhartshusanus 21 annorum ex colluvie feripredanum membrum, sub duce celeberrimo Hieselio Bavarico (Bayrischer Hiesel)..."*³

Am vierten Oktober hat sich in den Wäldern am Lech der 21jährige Johann Haugg aus Reinhartshausen, Mitglied der Wildererbande des berühmten Bayerischen Hiesels, versehentlich selbst erschossen, oder sei, wie tatsächlich mehrere glauben, von den eigenen Gefährten erschossen worden.

Die Nachricht vom Tod ihres Sohnes könnte der Familie Haugg von einem Bandenmitglied oder gar vom Hiesel persönlich überbracht worden sein.

Familie und Wohnort des Wildschützen Haugg

Wer war dieser Johann Haugg, aus welchen sozialen Verhältnissen stammte er? Vater Joseph Haugg hatte 1730 nach Reinhartshausen geheiratet⁴ und mit der ortsansässigen Maria Pfender fünf Kinder gezeugt (Theresia+, die Zwillinge Kaspar+ u. Melchior, Joseph+ u. Lorenz). Als Maria Haugg am 10.11.1736 verstarb, verehelichte sich Joseph Haugg etwa drei Monate später ein zweites Mal am 5. Februar 1737 mit der 20jährigen Elisabeth Rotkopf [auch Rotschopf] vom nahe gelegenen Straßberg.⁵ Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor: Theresia 1738, Joseph 1741, Maria 1743, Martin 1744, Katharina 1747 und als letztes Kind Johann, der spätere Wilderer, getauft am 23. Juni 1749.⁶ Vater Joseph starb am 13. März 1767, das weitere Schicksal der Mutter Elisabeth ist ungeklärt. Die Familie war vermutlich in der heutigen Spettinger Straße 5, einer ehemaligen Sölde mit der alten Hausnummer 11 und dem Hausnamen "beim Hauggen" ansässig.⁷ Vielleicht war Johann Haugg im Alter von 18 Jahren, nach dem Tod seines Vaters, auf die schiefe Bahn geraten.⁸

Bemerkungen des Reinhartshausener Pfarrers zum Bayerischen Hiesel

Wie Seiz weiter ausführte, hatte der "Hiesel" schon seit sieben Jahren Schwaben und die weite Umgebung unsicher gemacht. Fast etwas bewundernd schrieb Seiz, dass der berühmte Räuberhauptmann weder von militärischen Kräften noch von 200 Jägern und anderen Männern dingfest gemacht werden konnte, auch, dass ihm weder Kugeln noch Säbel etwas anhaben konnten. Um so mehr mussten solche ruhmreichen Heldengeschichten Eindruck auf einen jungen Mann wie Johann Haugg gemacht haben. Pfarrer Seiz wies darauf hin, dass Hiesel für die Mehrheit der Bauern eher lästig war, in einer Hinsicht jedoch nützlich, weil er den Überschuss an Wildschweinen und Hirschen deutlich reduzierte und ihnen so zu besseren Ernteergebnissen verhalf. Am Ende dieser Ausführungen kam der Pfarrer nochmals auf Johann Haugg zurück:

"in silentio nocturno tempore sepultus fuit Kissingae in Bavaria." In aller Stille wurde er zu nächtllicher Zeit im bayerischen Kissing begraben.⁹

Das Ende vom Bayerischen Hiesel und seinen Komplizen

Zusammen mit sieben weiteren Gefährten wurde Hiesel am 14. Januar 1771 im Gasthaus in Osterzell nach heftigem Kampf verhaftet, dann zunächst ins Zuchthaus Buchloe und später nach Dillingen befördert. Zusammen mit zwei seiner Komplizen wurde Matthäus Klostermayr am 6. September 1771 in Dillingen hingerichtet.¹⁰ Der Reinhartshausener Pfarrer ging in einer Nachschrift zu Hauggs Sterbeeintrag darauf ein:

"Socius anno 1771 captus in hospitio Osterzell Algoiae, et Dillingae rota plenus et 4tuor partes divisus in locis ad vias publicas suspensus fuit ...". Der Gefährte [Hiesel] wurde 1771 im Gasthaus von Osterzell im Allgäu gefangen, in Dillingen gänzlich gerädert, gevierteilt und an öffentlichen Straßen aufgehängt [an den Richtplätzen in Dillingen, Schwabmünchen, Marktoberdorf und Füssen].

Alban Seiz, der junge Pfarrer in Reinhartshausen, schloss seinen informativen Sterbeeintrag zu Johann Haugg mit einem Notabene zum Hiesel: dessen Kunst sei für ihn [Seiz] nicht Kühnheit gewesen, wovon Hiesel selbst überzeugt war, sondern habe in der Unterstützung durch seine Kumpane gelegen.

Franz Xaver Holzhauser, Oktober 2020

Anmerkungen:

¹ Siehe dazu u.a.: Heydenreuther, Reinhard: *Altes Recht in Bobingen*, in: *Bobingen und seine Geschichte*, Hsg: Pötzl, Walter / Wüst, Wolfgang. Bobingen 1994. S. 205 ff.

² Alban Seiz war 1820 im Alter von 80 Jahren in Reinhartshausen als resignierter Pfarrer gestorben. Die Pfarrstelle hatte er von 1770-1818 inne.

³ <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/reinhartshausen/8-S/?pg=36>
Herrn Thomas Kemmer, Bobingen, herzlichen Dank für freundliche Hilfestellung bei der Übersetzung!

⁴ <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/reinhartshausen/1-H-1/?pg=109>

⁵ <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/reinhartshausen/1-H-1/?pg=112>

⁶ <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/reinhartshausen/2-T/?pg=130>

⁷ Wiedemann, Ludwig, *Häuserliste Reinhartshausen/Burgwalden*, in: *Bobingen und seine Geschichte*, Hsg: Pötzl, Walter / Wüst, Wolfgang. Bobingen 1994. S. 897.

⁸ Vgl.: Holzhauser, Franz Xaver: *Familiäre Hintergründe von Komplizen des Bayerischen Hiesels*, November 2020, online unter: <http://www.hochstraessler.de/bobinger-historie-2020/hintergruende---hiesel-komplizen-12-2020.php>

⁹ In der Kissinger Sterbematrikel findet sich kein Eintrag für Johann Haugg; er könnte also in den Lechwaldungen begraben worden sein.

¹⁰ Wie Anm. 1.